

EIN RÖMISCHER LEGIONARSHELM AUS MAINZ

Das Germanische Nationalmuseum in Nürnberg besitzt unter seinen nicht unbeträchtlichen Beständen prähistorischer, provinzialrömischer und frühgeschichtlicher Objekte seit über 70 Jahren einen römischen Helm, der, wie es scheint, der Aufmerksamkeit der provinzialrömisch interessierten Archäologen bisher entgangen ist¹⁾.

Es handelt sich um einen Legionarshelm aus Bronze, der nach den Angaben des Nürnberger Inventars (R 387) im Jahre 1885 in Mainz gekauft wurde und aus dem Rhein bei Mainz stammt. Er gehört also wohl zu den Baggerfunden römischer Waffenstücke, die vor allem gegen Ende des 19. Jahrhunderts in ziemlicher Anzahl oberhalb von Mainz aus dem Strombett des Rheins gehoben wurden und von einer militärischen Fähre Zeugnis ablegen, die bei Mainz-Weisenau die Stromufer verband, bevor die erste Rheinbrücke einen festen und bei jedem Wetter gefahrlosen Übergang vom Mainzer Ufer ins rechtsrheinische Mainmündungsgebiet gewährleistete.

Der Helm (Taf. 43-45) ist aus Bronzeblech getrieben; seine Ausmaße sind H. 19, Br. am Nackenschirm 30, 6, T. 28 cm. Die Helmkalotte ist oben abgeflacht; eine kreisrunde Lötspur zeigt, daß hier ein Knopf angefügt war, der heute verloren ist. Die Helmfront ist durch einen massiv gegossenen Bügel verstärkt, der über den Schläfen mit der Kalotte vernietet ist. In der Mitte der dem Helm zugekehrten Kante sitzt ein kurzer Zapfen, der in eine rechteckige Öffnung in der Kalotte eingreift und damit den Bügel in seiner waagrechten Stellung parallel zum unteren Helmrand unverrückbar festlegt. Über dem Bügel sind aus der Kalotte zwei S-förmig geschwungene Flügel flach herausgetrieben. Unter ihren Spitzen an den Seiten des Helms sind Tüllen angenietet, in die Schmuckfedern eingesteckt werden konnten. Die Tüllen, von denen nur die linke vollständig erhalten ist, tragen seitlich trapezförmige Lappen, durch die die Niete getrieben sind. Der Helmrand über der Stirn ist mit einem längsgerillten Bronzeband besetzt, das in der Mitte über der Nase und seitlich angenietet ist. Das Band ist nur in einigen Resten erhalten. Es endet seitlich an halbkreisförmigen Ausschnitten für die Ohren, die durch aufgenietete vorspringende Verstärkungen besonders geschützt sind. Die Verstärkung am rechten Ohr ist erhalten, die linke bis auf geringe Reste verloren.

Der mächtige Nackenschirm setzt an der Kalotte mit einigen Querfalten an, die zur Stabilisierung der Nackenpartie beitragen. Darunter sind auf dem Nackenschirm zwei bogenförmig begrenzte Flächen flach herausgetrieben. Der Rand des Nackenschutzes ist

¹⁾ Dem Direktor des Museums, Herrn Prof. Dr. Grote, und dem Betreuer der zuständigen Abteilung, Herrn Konservator Dr. Raschke, verdanke ich die Erlaubnis, das Fundstück im

folgenden vorzulegen. Durch ihr Entgegenkommen wurde es möglich, den Helm im RGZM zu reinigen und zu untersuchen.

durch Schläge auf die Kante aufgeraut; er war mit einer Bronzeleiste von C-förmigem Profil eingefaßt. Diese Leiste war links und rechts durch U-förmig gebogene Blechstreifen festgehalten, die durch einen Niet mit breitem, rundem Kopf fixiert waren. Diese Nietung ist nur auf der linken Helmseite erhalten, wo sich unter dem Blechstreifen ein kleiner Rest der Einfassungsleiste erhalten hat; rechts ist nur das Nietloch übriggeblieben. Zwischen diesen Nietungen ist ein schwächerer Tragbügel mit zwei gesplinteten Ösen angebracht.

Die Wangenklappen sind verloren; auch von ihren Scharnieren, die an der Kalotte innen doppelt angenietet waren, ist nichts erhalten.

Der verlorene Scheitelknopf war vermutlich mit einem Schlitz zur Aufnahme eines Helmbuschs versehen, von dessen Befestigung am Helm sich ein Nietloch an der Stirn zwischen den getriebenen Flügeln und ein angenietetes Blechstück im Nacken der Kalotte erhalten haben, während ein Loch in der Mitte des Nackenschirms über dem Tragbügel wohl von einem Schmuckniet stammt.

An den seitlichen Enden des Nackenschirms sind Inschriften eingepunzt²⁾. Ihre kunstvollen, aus Punktlinien gebildeten Umrandungen haben die Form von *tabulae ansatae*, bei denen die vier Ecken der Tafel und die Zipfel der *ansae* durch kleine eingerollte Voluten verziert sind (Taf. 45). Auf der linken Seite ist zu lesen

LEG I · ADIV
OC · MVMI
LOLIANI

Auf der rechten Seite steht

L · LVCRETI
CELERIS

Darüber, auf dem Kopf stehend, wird die Inschrift abgekürzt wiederholt

L · LVCRETI CELERIS
LEG I

Der Helm gehörte also dem Lucius Lucretius Celer von der Legio I Adiutrix, der in der Centurie des Caius Mumius Lolianus diente. Beide Personen sind bisher unbekannt³⁾.

Die Inschriften in den *tabulae ansatae* waren zu lesen, wenn der Mann seinen Helm auf dem Kopf trug. Die abgekürzte Wiederholung aber ermöglichte es dem Soldaten, seinen

²⁾ Die Inschrift auf der rechten Seite des Nackenschirms war zum Teil sichtbar, die auf der linken Seite unter einer sandigen Patinakruste verborgen. Sie kam bei der Reinigung des Helms in der Werkstatt des RGZM im Jahr 1961 zum Vorschein. Die Inschrift war bei der Durchleuchtung im Röntgengerät vor Entfernung der Patinakruste klar zu lesen. Es ergeben sich mit dieser Methode neue Möglich-

keiten, gepunzte Inschriften auf Bronzeblech trotz starker Patinierung zu erkennen und zu lesen.

³⁾ Der Name des Legionars steht im Genitiv, zu ergänzen ist: Helm des... Die Annahme von A. Oxé (*Germania* 21, 1937, 275), daß die Form der Helminschriften der Vocativ des Namens sei, trifft also zum mindesten für unseren Helm nicht zu.



Abb. 1 Holzhammer

Helm rasch zu finden, wenn dieser, mit der Tragöse am Haken in der Unterkunft aufgehängt, in der Reihe der gleichartigen Helme seiner Kameraden hing.

Der Helm läßt sich an Hand der Inschriften auf wenige Jahre genau datieren. Die Legio I Adiutrix gehörte in den Jahren 71 bis 86 zur Garnison von Mainz⁴). Der Helm muß im Rhein verlorengegangen sein, bevor die feste Rheinbrücke errichtet wurde, denn es ist unwahrscheinlich, daß nach dem Bau der Brücke der Trajektübergang bei Mainz-Weisenau weiter in Betrieb war.

Für die Datierung der Rheinbrücke⁵) gibt ein Holzhammer (Abb. 1) mit der Inschrift L VALE LEG XIII, der im Jahr 1881 in dem Holzwerk des Unterbaus eines Brückenpfeilers zutage kam⁶), einen Anhaltspunkt. Die 14. Legion lag zweimal in Mainz⁷). Ihr erster Aufenthalt — als Leg. XIV Gemina — zusammen mit der Leg. XVI, dauert bis 43 n. Chr. Geb. Sie kämpft bei der Eroberung Britanniens mit, bleibt in dieser Provinz und kommt — mit den Beinamen Gemina Martia Victrix — im Jahr 71 wieder nach

⁴) E. Ritterling, *RE.* 12, 1380 ff. s. v. Legio. E. Stein, *Die kaiserlichen Beamten u. Truppenkörper im röm. Deutschland* (1932) 288.

⁵) Die Literatur ist vollständig zusammengestellt von G. Behrens, *Mainzer Ztschr.* 48/49, 1953/1954, 79 f. Ein Plan, der auch die Stelle der Fähre zwischen Mainz-Weisenau und Bleiaue bei Mainz-Gustavsburg enthält, in *ORL.* Abt. B, Bd. 2, 3 Nr. 30. Zu diesem Übergang vgl. *AubV.* 5, 89 u. 119 und D. Baatz, *Mogontiacum* (Limesforschungen Bd. 4, 1962) 81 f.

⁶) J. Keller, *Die röm. Inschriften u. Steinskulpturen*, 1. Nachtrag (1883) S. 26. — E. Hübner, *Bonner Jahrb.* 80, 1885, 95. — W. Heim - W. Velcke, *Zeitschr. d. Vereins z. Erforschung d. rhein. Geschichte u. Altert. in Mainz* 3, 1868 bis 1887, 566, 591, 598 Taf. 14, 2. — *CIL* XIII 10033, 1. — K. Körber, *Mainzer Ztschr.* 10, 1915, 115 Nr. 8 mit Abb., danach unsere Abb. 1.

⁷) E. Ritterling, *RE.* 12, 1727 ff. s. v. Legio. — E. Stein, *a. a. O.* 289.



Abb. 2 Bauinschrift. M. 1 : 7,5.

Mainz, wo sie bis 86 zusammen mit der Leg. I Adiutrix, später bis 92 zusammen mit der Leg. XXI Rapax die Besatzung der Legionsfestung bildet. Daß der Hammer die Beinamen der Legion nicht nennt, ist bei einer nicht offiziellen, lediglich besitzanzeigenden Inschrift auf einem Gebrauchsgerät nicht zu verwundern, wie ja auch die zweite, auf dem Kopf stehende Inschrift unseres Helmes die Leg. I ohne Beinamen nennt. So kann theoretisch der Holzhammer aus beiden Aufenthaltsperioden der Leg. XIV stammen. Daß aber die spätere Datierung den Vorzug verdient, wird durch eine im Jahr 1951 in der Nähe des linksrheinischen Kopfes der Brücke gefundene Bauinschrift der 14. Legion⁸⁾ nahegelegt (Abb. 2). Die Inschrift, die die Legion mit den Beinamen Gemina Martia Victrix nennt und also aus der Zeit 71-92 stammen muß, befand sich noch in ihrem ursprünglichen Mauerverband, einer Stützmauer, die, wie es scheint, zu der baulichen Ausgestaltung des Brückenendes am Mainzer Ufer gehört.

Sie ist für das Datum des Brückenbaus beweiskräftiger als eine im Rhein gefundene Inschrift derselben Legion, die Velcke für die auch hier vertretene Datierung herangezogen hat⁹⁾. Die Inschrift ist „unmittelbar unterhalb der Axe der neuen Rheinbrücke“ (also der heutigen Straßenbrücke) „mitten im Rhein etwas unterhalb der römischen Brücke“ gefunden. Sie kann in einem der Pfeiler als Bauinschrift gesessen haben, ebensogut aber aus der Stadt stammen und in späterer Zeit wie zahlreiche andere Quader zur Sicherung der Brückenpfeiler versenkt worden sein.

Es ist nach diesen Indizien am wahrscheinlichsten, daß die Brücke innerhalb der Zeitspanne 71-92 errichtet wurde. Als Anlaß zum Brückenbau bieten sich zwanglos die Vorbereitungen zum Chattenkrieg des Domitian im Jahre 83 an. Wenn unsere Annahme, daß durch die Brücke die Weisener Fähre überflüssig wurde, zu Recht besteht, engt

⁸⁾ LEG(io). XIII. G(emina). M(artia). V(ictrix)/(centuria). QVINTI. FANESTRIS. BLANDI. G. Behrens, *Germania* 29, 1951, 254, danach unsere Abb. 2. — K. H. Esser, *Mainzer Ztschr.* 48/49, 1953/54, 65. — H. Nesselhauf, 40. *Bericht RGK.* 1960, 184 Nr. 164.

⁹⁾ LEG(io). XIII. / G(emina). M(artia). V(ic-

trix)./ (centuria). G(ai). VELSI(i). SECV(ndi). E. Hübner, *Bonner Jahrb.* 80, 1885, 149. — J. Keller, 2. *Nachtrag zu dem J. Becker'schen Katalog d. röm. Inschr. d. Mus. d. Stadt Mainz* (1887) S. 44 Nr. 293 a. — W. Heim - W. Velcke *a. a. O.* 585, 594, 598, Taf. 14, 4. — *CIL XIII* 6934.

sich damit die Datierung unseres Helms auf die Jahre 71-83 ein, wie überhaupt das Jahr 83 als terminus ante quem für alle Waffenfunde aus dem Rhein zwischen Mainz-Weisenau und der Bleiaue bei Gustavsburg gelten dürfte.

Der Mainzer Helm gehört einem Typus an, dessen Einführung ziemlich genau festgelegt werden kann. Während die Legionarshelme der ersten Hälfte des 1. Jahrhunderts¹⁰⁾ einen flachen, waagrecht abstehenden Nackenschirm tragen und ohne Ohrenschutz erscheinen, ist für unseren Helm typisch, daß der Nackenschutz weiter heruntergezogen und leicht gewölbt ist. Für die Ohren sind halbrunde Ausschnitte angebracht, die durch einen vorspringenden Beschlag gegen senkrecht am Helm entlanggleitende Hiebe abgedeckt sind. Die Helmfront ist vielfach durch flügelartige Treibornamente geschmückt. Der frühe Typ ist meist in Bronze gearbeitet¹¹⁾, während der spätere Typus¹²⁾ in Bronze und Eisen auftritt.

Wie mehrere Funde aus Südengland zeigen, war das Expeditionsheer des Claudius, das im Jahr 43 zur Eroberung Britanniens eingesetzt wurde, mit dem frühen Typus ausgerüstet¹³⁾. Dagegen erscheint der jüngere Typus in zahlreichen aus Eisen gefertigten Exemplaren unter den Funden von Camulodunum, die mit dem Boudicca-Aufstand des Jahres 61 in Beziehung gebracht werden können¹⁴⁾. Die Einführung des jüngeren Typus ist danach um die Mitte des 1. Jahrhunderts anzusetzen.

Ein weiterer datierbarer Helm scheint in dem Fund von Stagno Lombardo bei Cremona vorzuliegen¹⁵⁾. Dieser aus dem Po-Bett gehobene Bronzehelm steht wohl im Zusammenhang mit der Anwesenheit von Legionstruppen in Italien anlässlich der Ereignisse des Jahres 69. Das Schlachtfeld von Betriacum liegt ganz in der Nähe des Fundortes. Der Helm dürfte also im Jahr 69 bei einem Poübergang verlorengegangen sein.

Es ist von Interesse, daß unser Helmtyp auch auf Darstellungen der bildenden Kunst erscheint, und zwar auf Reliefs, die zu einem Mainzer Siegesdenkmal gehören, dessen

¹⁰⁾ P. Couissin, *Les Armes romaines* (1926) 329: type de Haguenau, nach dem *AubV.* 5 Taf. 34, 567 abgebildeten Helm. — J. E. Bogaers, *Be-richten van den rijkdienst voor het oudheidk. bodemonderzoek* 9, 1959, 88 ff. — Vgl. die Liste *AubV.* 5, 189 und unten Anm. 13. — Ein bayerischer Neufund wird demnächst von A. Radnoti in der Festschrift für Fr. Wagner: „Aus Bayerns Vorzeit“ vorgelegt.

¹¹⁾ Ein eiserner Helm des frühen Typs stammt aus Oberaden: Chr. Albrecht, *Römerlager in Oberaden*, Heft 2 (1942) 161, E 105 a, Taf. 53.

¹²⁾ Couissin *a. a. O.* 331: type de Weisenau, nach *AubV.* 5 Taf. 22, 369.

¹³⁾ Fo. Chichester, Sussex. Lewes Museum. G. Webster, *Arch. Journal* 115, 1960, 73 Nr. 23 Taf. 11 A, m. ält. Lit. — Fo. London. British Mu-

seum London. J. W. Brailsford, *Brit. Mus. Quarterly* 16, 1951, 17 ff. Taf. 8, a. *Guide to the Antiquities of Roman Britain*, Brit. Mus. (1951) 67 Taf. 25, 5. G. Webster, *a. a. O.* 84 Nr. 138. G. Webster, *The Roman army* (1956) Taf. 3 a. — Fo. Northcot Hill, Northchurch, Herts. British Museum London. *Guide Greek and Roman Life*, Brit. Mus.³ (1929) 81 Abb. 74. G. Webster, *Arch. Journal* 115, 1960, 88 Nr. 179 m. ält. Lit. — Fo. St. Albans, Herts. Colchester Museum. B. C. A. Windle, *The Romans in Britain* (1923) Abb. 5 bei S. 38. G. Webster, *a. a. O.* 90 Nr. 196.

¹⁴⁾ C. F. C. Hawkes — M. R. Hull, *Camulodunum* (1947) 337 Abb. 62.

¹⁵⁾ G. Patroni, *Notizie degli Scavi* 1908, 312.

Errichtung wahrscheinlich in die Zeit Vespasians fällt¹⁶). Zwei Reliefs von Säulensockeln mit der Darstellung von Legionaren zeigen unseren Helmtyp. Das eine¹⁷ (Taf. 46, 1) gibt zwei Legionare im Angriff wieder. Das Auftreten von Delphinen als Helmzier — deutlich als Umbildung des flügelartigen Ornaments unseres Helmes zu erkennen — wurde mit der Herkunft der Angehörigen der Leg. I Adiutrix aus der Flotte in Zusammenhang gebracht¹⁸). Bei dem anderen Relief¹⁹ (Taf. 46, 2), das einen Legionar und einen Signifer auf dem Marsch darstellt, wird der Helm vor der Brust getragen. Er ist von oben gesehen; die Doppelbogenverzierung des Nackenschutzes wie die Ohrbeschläge sind deutlich wiedergegeben. Ein weiteres Relief²⁰ zeigt einen Soldaten, der mit Ovalschild und drei Lanzen als Angehöriger einer Auxiliarcohorte charakterisiert ist. Er trägt den älteren Helmtyp, der danach wohl im Auxiliarheer weiter verwendet wurde.

Wir gewinnen so für unseren Helmtyp eine Reihe von chronologischen Fixpunkten, die von der ersonischen bis in die domitianische Zeit reichen. Wann der Typus durch andere Formen abgelöst wird, ist zunächst nicht zu sagen. Die auf den Darstellungen der Traianssäule getragenen Legionarshelme lassen sich mit der beschriebenen Gruppe nicht klar identifizieren²¹).

Es ist vielleicht nützlich, abschließend die mir bekannten Exemplare dieser Helmform zusammenzustellen.

¹⁶) Die sogenannten „Prätoriumsschranken“, von K. Schumacher (*Mainzer Ztschr.* 1, 1906, 21) für den Innenhof des nach 70 unter Vespasian neu gebauten Prätoriums in Anspruch genommen. H. Kähler (*Germania* 15, 1931, 26) erkannte, daß die Skulpturen von einer Vorhalle stammen („bilden eine Umfassung eines Baukörpers, nicht die Grenze eines Hofes“) und brachte sie mit dem Mainzer Oktogon in Zusammenhang. Die Skulpturen werden meist in die vespasianische Zeit datiert (Kähler *a.a.O.* 28: 74 n. Chr.; L. Hahl, *Zur Stilentwicklung d. prov.-röm. Plastik* (1937) 17: wohl frühflavisch; G. Behrens, *Mainzer Ztschr.* 48/49, 1953/54, 74: vespasianisch). Stilistisch lassen sich Beziehungen zu Grabsteinen von Soldaten der Leg. I Adiutrix und Leg. XIV G. M. V. erkennen (H. Kähler, *a.a.O.* 24 ff.), die Skulpturen gehören also in die Zeit des hier behandelten Helmes. Zuletzt G. Behrens, *Mainzer Ztschr.* 48/49, 1953/54, 74 ff., die besprochenen

Reliefs 76 Abb. 4.

¹⁷) *Westd. Ztschr.* 18, 1899, Taf. 12, 4. — *Germania Romana*¹ (1922) Taf. 48, 5. — F. Koepp, *Die Römer in Deutschland*³ (1926) 137 Abb. 134. — Espérandieu 7, 5822, und öfters. — Für die Vorlagen zu Taf. 46, 1, 2 danke ich dem Städt. Altertumsmuseum Mainz.

¹⁸) A. v. Domaszewski bei K. Schumacher, *AubV.* 5, 84; vgl. ebd. 115 Abb. 2 links.

¹⁹) *Westd. Ztschr.* 18, 1899, Taf. 12, 5. — *Germania Romana*¹ (1922) Taf. 48, 6. — F. Koepp, *Die Römer in Deutschland*³ (1926) 137 Abb. 135. — H. Kähler, *Germania* 15, 1931, Taf. 4, 3. — *AubV.* 5, 115 Abb. 2 rechts. — Espérandieu 7, 5822.

²⁰) K. Körber, *Mainzer Ztschr.* 7, 1912, 5 f. Nr 11. — Espérandieu 7, 5819. — K. H. Esser, *Mainz* (1961) Taf. 7.

²¹) L. Lindenschmit, *Tracht u. Bewaffnung d. röm. Heeres* (1882) 6. — P. Couissin, *Les Armes romaines* (1926) 408.

I. Aus Bronze

1. Fo. bei Nijmegen, Niederlande. Ehemals Sammlung Burg in Haarlem, dann Brummer Gallery New York, USA. Verbleib unbekannt. Oberfläche angeblich vergoldet. *Early Christian and Byzantine Art* (Ausstellung Baltimore 1947) S. 79 Nr. 349 Taf. 47 (dort irrig ins 4. Jh. n. Chr. datiert).
2. Fo. Rhein bei Mainz-Gustavsburg, Bleiaue. Städt. Altertumsmuseum Mainz. Schmucklos; Nackenschutz setzt ohne Falten an der Kalotte an. *Westd. Ztschr.* 16, 1897, 354 Taf. 18, 7. — *AubV.* 5, 118 f. Taf. 22, 370. — *Germania Romana*² 5 Taf. 33, 5 rechts.
3. Fo. Rhein bei Mainz. Germanisches Nationalmuseum Nürnberg Inv. R 387. Der hier veröffentlichte Helm.
4. Fo. Po bei Brancere, comune di Stagno Lombardo, Prov. Cremona. Mus. Cremona. G. Patroni, *Notizie degli Scavi* 1908, 312 f.
5. Fo. unbekannt. Früher Sammlung von Donop; jetzt Ehem. Staatl. Museen Berlin Ant. Misc. Inv. 10397. *AubV.* 4, Taf. 8, 2. — *Westd. Ztschr.* 20, 1901, Taf. 4, 6. — M. Jahn, *Bewaffnung der Germanen* (Mannusbibl. 16, 1916) 209. — H. J. Eggers, *Röm. Import im freien Germanien* (1951) 116 Nr. 938. — Der Fo. ist in der angeführten Literatur mit „in der Nähe von Kiel“ angegeben. Daß diese Angabe keine echte Grundlage besitzt, geht aus J. Mestorf, *Urnenfriedhöfe in Schleswig-Holstein* (1886) 104 hervor²²). Das RGZM besitzt einen Abguß des Helms (Inv. 2991), der es möglich machte, ihn mit einem Helm in den Ehem. Staatl. Museen in Berlin zu identifizieren: B. Schröder, *Arch. Anz.* 1905, 23 Abb. 11. Er hat die Besonderheit, daß die Umrandungen der Ohrenausschnitte vorgewölbt sind; besonders angenietete Ohrenschilder waren also nicht vorhanden. Die Frontverstärkung ist nicht erhalten, aber aus den Nietlöchern an den Schläfen und Patina Spuren an der Kalotte nachweisbar. Die Wangenklappen sind verloren.
6. Fo. unbekannt. Ehemals Sammlung Marx, Mainz. Verbleib unbekannt. F. Behn, *Sammlung Ludwig Marx in Mainz* (Kataloge west- u. süddeutscher Altertums-sammlungen 2. 1913) 8 Nr. 65 Taf. 2.
7. Fo. unbekannt. Berlin, Zeughaus. F. v. Lipperheide, *Antike Helme* (1896) S. 280 Nr. 206.

²²) Sie schreibt: „Es sind uns wiederholt antike Bronzen angeboten, von denen wir indessen bei scharfer Nachfrage erfuhren, daß sie nicht in Schleswig-Holstein gefunden seien, oder

von denen die Händler selbst dies nicht behaupten wollten (dazu gehört z. B. der von Lindenschmidt *Alterth. unserer heidn. Vorz.* Bd. IV, Heft II, Tafel 8, Fig. 2 a, als bei Kiel

II. Aus Eisen

8. Fo. Rhein bei Mainz-Weisenau. Museum Worms. Mit reicher Verzierung aus Bronzeblech. A. Weckerling, *Die röm. Abt. d. Paulus-Mus. Worms* (1885) Taf. 1, 3. — *Westd. Ztschr.* 4, 1885, 209 Taf. 10, 3. — *AubV.* 4 Taf. 39, 1. — *AubV.* 5, 116 Abb. 3 b. — O. Donner — v. Richter, *Mitt. Hedderheim* 1, 1894, 33 Abb. 28. — F. v. Lipperheide, *Antike Helme* (1896) S. 307 Nr. 257.
9. Fo. Rhein bei Mainz-Weisenau. Altertummuseum Mainz, seit 1945 verschollen. *Westd. Ztschr.* 23, 1904, 365 Taf. 3, 2. — *AubV.* 5 Taf. 22, 369; S. 116 Abb. 3 a, 118 Abb. 4. — *Germania Romana*² 5 Taf. 33, 5 links²³).
10. Fo. Rhein bei Mainz-Weisenau. Museum Worms. A. Weckerling, *Die röm. Abt. d. Paulus-Mus. Worms* (1885) Taf. 1, 2. — *Westd. Ztschr.* 2, 1883, 218. — *Westd. Ztschr.* 4, 1885, 209 Taf. 10, 2. — O. Donner — v. Richter, *Mitt. Hedderheim* 1, 1894, 33 Abb. 27. — F. v. Lipperheide, *Antike Helme* (1896) S. 306 Nr. 256. — *AubV.* 5, 116 Abb. 3 c-d, 118 Abb. 6.
11. Fo. Rhein bei Mainz-Gustavsburg, Bleiaue. Altertummuseum Mainz, seit 1945 verschollen. *Westd. Ztschr.* 22, 1903, 426 Taf. 6, 2.
12. Fo. Rhein bei Mainz. Altertummuseum Mainz, seit 1945 verschollen. Der Helm stellt mit einer wulstförmigen Frontverstärkung und schmalem Nackenschutz eine Variante des hier behandelten Typus dar. *AubV.* 4 Taf. 56, 1.
13. Fo. Wiesbaden. Museum Wiesbaden Inv. 6606. *ORL.* Abt. B, Bd. 3, 2 Nr. 31, S. 100 Abb. 7.
14. Fo. im Lech bei Augsburg (Taf. 47). Maximilianmuseum Augsburg Inv. VF 1053 als Leihgabe der Berliner Staatl. Museen (Inv. L. 84); von R. Forrer aus dem Kunsthandel erworben, dann in der Helmsammlung von Lipperheide, mit der das Stück an die Berliner Museen kam²⁴). Reste von Silberblechüberzug wie unten Nr. 16.

gefunden aufgeführte römische Erzhelm).“ Den Hinweis auf dieses Zitat verdanke ich Herrn Dr. Raddatz in Schleswig.

²³) Das Bruchstück eines eisernen Helms mit Bronzebeschlägen von demselben Fundort im Altertummuseum Mainz ist *AubV.* 5, 120 aufgeführt. Auch das Fragment eines Eisenhelms mit Bronzeumfassung, Fo. Mainz, Schillerplatz, *AubV.* 4 Taf. 46, 13, stammt wahrscheinlich von einem Helm des hier behandelten Typus.

²⁴) Für liebenswürdige Auskünfte bin ich Fräulein

Blaschke und Herrn Dr. Daltrop in Berlin zu Dank verbunden. — Der Helm wird vielfach zu den Funden von Augsburg-Oberhausen gerechnet, was auf eine Vermutung von P. Reinecke zurückgeht; P. Reinecke, *Kleine Schriften z. vor- u. frühgesch. Topographie Bayerns* (1951) 57. Dagegen spricht der von Forrer angegebene Fo. „zu Augsburg im Lech“ und die hier vorgeschlagene Chronologie des Helmtypus. Unsere Taf. 47 nach Aufnahmen des RGZM mit liebenswürdiger Erlaubnis von Herrn Dr. A. Radnoti, Augsburg.

- R. Forrer, *Westd. Ztschr.* 20, 1901, 110ff. Taf. 4, 1-4. — Erwähnt *AubV.* 5, 122 und *Arch. Anz.* 1905, 23.
15. Fo. Colchester, England. Museum Colchester. Zahlreiche Reste von eisernen Legionarshelmen, nach denen die Rekonstruktion bei C. F. C. Hawkes — M. R. Hull, *Camulodunum* (1947) 337 Abb. 62 gezeichnet ist²⁵). Statt der üblichen Flügelverzierung Fischblasenmuster. Datiert auf 61 n. Chr. (Boudicca-Aufstand).
16. Fo. Besançon, Amphitheater. Museum Besançon. Mit Silberblechüberzug wie oben Nr. 14 und Resten des Lederfutters. E. Salin, *Bull. Soc. nat. des Antiquaires de France* 1952-53, 124 Taf. 4. — R. Lantier, *Gallia* 14, 1956, 142.
17. Fo. Idria bei Bača (Nähe von Tolmein), Jugoslawien. Naturhistor. Museum Wien Inv. 13718/19. Mit Bronze- und Emailschnuck, Ohrenausschnitt durch die irri- ge Rekonstruktion des stark zertrümmerten Stückes unkenntlich. Aus Grab 17 mit Gladius, Schild, sonstigem Eisen- und Bronzegerät. J. Szombathy, *Mitt. d. prähist. Comm.* 1 Nr. 5 (1901) 337 f. Abb. 179. Für liebenswürdige Auskünfte bin ich den Herren Dr. Kromer und Dr. Angeli in Wien dankbar.
18. Fo. in der Save bei Klakarje, Jugoslawien. Museum Zagreb. V. Hoffiller, *Vjesnik Zagreb* NS 11, 1910/11, 179 Abb. 21. — V. Hoffiller, *Oprema rimskoga vojnika* (1911/12) 35 Abb. 8.
19. Fo. in der Kupa bei Sisak, Jugoslawien. Ehemals Sammlung Salzer, Wien. Verbleib unbekannt. F. v. Lipperheide, *Antike Helme* (1896) S. 273 f. Nr. 407.
20. Fo. Sisak, Jugoslawien. Museum Zagreb. V. Hoffiller, *Vjesnik Zagreb* a. a. O. 177 Abb. 19. — V. Hoffiller, *Oprema rimskoga vojnika* 33 Abb. 6.
21. Fo. Sisak, Jugoslawien. Museum Zagreb. V. Hoffiller, *Vjesnik Zagreb* a. a. O. 178 Abb. 20. — V. Hoffiller, *Oprema rimskoga vojnika* 34 Abb. 7.
22. Fo. unbekannt. Ehemals Sammlung Gimbel, Baden-Baden. Verbleib unbekannt. — *Waffen- u. Kunstsammlung Karl Gimbel, Baden-Baden*; Aukt. Kat. R. Lepke, Berlin (1904) Nr. 35 Taf. 7.
23. Fo. unbekannt. Ehemals Sammlung Hollitzer, Wien. Verbleib unbekannt. F. v. Lipperheide, *Antike Helme* (1896) S. 304 Nr. 373.

²⁵) Ein Helmbuschhalter der in Abb. 62 gezeigten Art (vgl. auch *AubV.* 5, 116 Abb. 3, a. c; V. Hoffiller, *Vjesnik Zagreb* NS 11, 1910/11, 206 Abb. 33, 1 = *Oprema rimskoga vojnika*

[1911/12] 62 Abb. 20, 1) stammt von Waddon Hill, Dorset. Bridport Museum. G. Webster, *Arch. Journal* 115, 1960, 92 f. Nr. 216 Abb. 7.

24. Fo. unbekannt. Ehemals Sammlung Trau, Wien. Röm.-German. Zentralmuseum Mainz Inv. O.37142 (Taf. 46, 3). H. noch 14,5, Br. an den Ohren 20, T. noch 22 cm, Blechdicke 1,2-1,9 mm.

Die Kalotte trägt getriebene flügelartige Verzierungen, die in S-förmigem Schwung von der Stirnmitte bis zu den Schläfen reichen. Das Eisenblech weist zahlreiche Risse auf; ein Stück an der linken Schläfe und der ganze Nackenschutz fehlen, ebenso sind die Wangenklappen verloren. Der massive Verstärkungsbügel ist über den Schläfen mit (wahrscheinlich modernen) Kugelkopfnieten befestigt und über der Stirnmitte mit einem Zapfen in die Kalotte eingelassen. Es sind keine Spuren eines Helmknaufs oder einer sonstigen Befestigung für eine Crista zu erkennen. Ein Schmuckband an der Stirnkante des Helms ist nicht erhalten, aber wegen eines Nietlochs in der Mitte der Stirn wahrscheinlich. Die Ausschnitte für die Ohren sind durch angenietete kupferne Beschläge geschützt.

Die Scharniere für die Wangenklappen liegen mit breiten Lappen an der Innenseite der Kalotte an. Sie sind durch Nägel mit flachen Rundköpfen befestigt, die auf der Innenseite umgeschlagen sind. Darüber sitzen Schmucknägel mit näpfchenförmigen Köpfen, in denen Reste von rotem Email erhalten sind. Die ca. 2,5 cm langen Nagelstifte gehen durch Helm und Scharnierlappen und sind innen umgeschlagen. Die Nagelköpfe sind mit dünnen runden Bronzescheiben mit radialer Kerbung und Randleiste unterlegt. Die grob umgeschlagenen Nagelenden müssen von einem dicken Helmfutter bedeckt gewesen sein, um Verletzungen zu vermeiden.